

12. / 11. 1919

159

Die Milchpreiserhöhung und die Wahlen. Ein Leser vom Lande stellt uns das folgende Schriftstück zur Verfügung, das die Niederösterreichische Landesmolkerei kürzlich an die Milchgenossenschaften versendet hat:

S. 3501.

Nachdem der Milchpreis in keinem Verhältnis zu den Preisen anderer Nahrungsmittel und sonstiger Gebrauchsgegenstände steht, wurde schon im August vorigen Jahres wegen einer Regulierung des Preises angesetzt. Da aber mittlerweile der Zusammenbruch unserer Monarchie erfolgte, konnte erst vor kurzem bei den hiesür maßgebenden Behörden um Erledigung dieser brennenden Frage gedrungen werden. Leider wurde das Ansuchen abschlägig beschieden, weil sich unsere Vertreter hierfür nicht eingesehen getrauten, um den Sozialdemokraten nicht die Gelegenheit zu einer Hege vor den Neuwahlen zu geben.

Die Gefahr, von der neuen Regierung ausgeschlossen zu sein, ist zu groß, als daß die Verantwortung für die Heranführung dieser Gegenpartei getragen werden könnte. Es muß daher bis nach den Wahlen gewartet werden, ehe neuerdings angezucht werden kann.

Der niederösterreichische Landesmolkerei-Inspektor:
Reinhold Bartel m. p.

Vor den Wahlen getrauten sich also die christlich-sozialen Herrschaften nicht, mit der Milchpreiserhöhung Ernst zu machen. Aber es ist immerhin ein wertvolles Geständnis, daß nach den Wahlen der in Aussicht genommene Preisausschlag der Bevölkerung aufgehalten werden soll.

Versammlung der Berufsunteroffiziere. Montag tagte in Weigls Dreherpark eine von mehr als tausend Berufsunteroffizieren und ihren Frauen besuchte Wählerversammlung, die von der politischen Sektion der sozialdemokratischen Berufsunteroffiziere einberufen war. Nach den Einleitungsreden der Berufsunteroffiziere Braun, Bezouska und Dr. Terenbeck wurden in die Leitung der politischen Sektion als Vorsitzender Stabsfeldwebel Otto Draschel, in den Ausschuß Gähler, Begriff, Scholz und Braun gewählt. Stürmisch begrüßt, hielt Abgeordneter Scharf Abrechnung mit den bürgerlichen Kriegsurhebern. Abgeordneter Forstner geißelte in satirischer Art die Sünden des Kapitalismus und seiner Ruhnieser. Gemeinderat Karl Richter warf einen Rückblick auf die Ursachen des nunmehr erfolgten Zusammenbruchs. Die Kandidatin Anna Boschel löste als letzte Rednerin riesige Begeisterung bei den vielen Frauen, Töchtern und Müttern der Berufsunteroffiziere aus, und als sie die Frauen aufforderte, ihr Schicksal nun selbst in die Hand zu nehmen, erscholl brauender Beifall durch den Riesensaal. Unter großem Beifall wurde eine Entschließung angenommen, in der den Ausführungen der Redner zugestimmt und anerkannt wird, daß sich die sozialdemokratischen Nationalräte für die Interessen der Berufsunteroffiziere und ihrer Familien warm und mit Erfolg angenommen haben und daß die letzten Beschlüsse der verstorbenen Nationalversammlung ihr Verdienst sind. Die Versammlung erklärte, daß sie tren zum Programm der sozialdemokratischen Partei siehe und sich feierlich verpflichte, nur für diese Partei zu stimmen.